



## 500 Jahre Johannes Calvin

19. n Trinitas

18. Oktober 2009

Eph 1<sub>4-6</sub>

- Hilzingen -

*'Gott erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.'* Amen.

Ich umrahme die Predigt mit einem Text aus dem Epheserbrief. Für Calvin waren diese Verheißungen trostreiche Hilfe in schwerster Zeit:

„Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade...“

Liebe Gemeinde!

**Pfarrer:** Wenn wir in diesem Jahr auf eine der wichtigsten Persönlichkeit der Reformation zurückblicken, dann muß man festhalten, daß die theologische Arbeit Johannes Calvins in der westschweizer Stadt Genf und in der ganzen Welt ein große

Wirkung entfaltet hat. Über Jahrhunderte galt Genf mit seiner theologischen Universität als die Hauptstadt der Reformation...

**Calvin tritt auf.** (Technik: Overheadprojektor mit Bild Calvins, evt als Schattenriß, Bild am Ende des Textes). OH anschalten. Evt mit Fernbedienung. Lautsprecher aus Calvins Ecke.... Man kann Calvins Redebeiträge in deutsch mit französischem Akzent sprechen; klingt gut und kommt spannend beim Publikum an....

**Calvin:** Mon Dieu! Quel bordell! Quel desordre à Geneve!

Mein Gott, Was für ein Chaos, was für eine Unordnung in Genf!? Ich bin nach 450 Jahren doch nicht in meine Stadt zurückgekehrt um solch ein heilloses Durcheinander zu erleben! Was muß ich da sehen: meine Stadt Genf, ein Hort der Reformation, das Zentrum des neuen Glaubens, eine Heimat für Flüchtlinge: was ist aus dem Glaubensleben geworden?

**Pfarrer:** Bonjour, Monsieur Calvin. Vous êtes ici, chez nous? Sie sind bei uns, Herr Calvin. Ich bin etwas überrascht, Sie nach so langer Zeit zu sehen.

**Calvin:** Wenn man seit Jahr und Tag andauernd seinen Namen hört und für alles Mögliche in Anspruch genommen

wird, da wird man doch einmal kurz nach dem Rechten sehen dürfen... Und was sehe ich in Genf?

Nur noch ein Viertel der Bevölkerung ist Mitglied der reformierten Kirche... Seit über einhundert Jahren haben sich die Wege des Stadtrats von der Kirche getrennt.... Wie nennt Sie heute diese Situation: Säkularisation? Verweltlichung des Glaubens? Welche Formen hat das angenommen? Irgendwann wird es keinen Glauben mehr geben im Meer der Weltlichkeit..

**Pfarrer:** Aber nun einmal etwas langsam, Monsieur le pasteur. Die Welt hat sich geändert. Und immer noch versucht die Kirche sich um ihre Mitglieder zu kümmern..

**Calvin:** Unterbrechen Sie mich bitte nicht! Man kann mich nicht einfach dauernd zitieren und wenn ich einmal das Wort ergreife, mir gleich wieder ins Wort fallen... Sehen Sie was ich sehe? Oder sind nehmen Sie die Probleme nicht mehr wahr? Die Pfarrer kennen ihre Gemeindeglieder nicht mehr. Die Leute entscheiden selbst ob sie sich zur Kirche zählen und diese mit einem Geldbetrag unterstützen wollen oder nicht. -  
Erinnern Sie sich, als wir damals mit Theodor de Beze die Akademie und die Schule gegründet haben? Wir wollten eine solide Ausbildung für unsere Kinder. „Die Schule ist die

Quelle der Humanität“, sagten wir. Und was ist heute geschehen? Der Staat ermöglicht keinen Religionsunterricht an den Schulen. Die Eltern melden ihre Töchter und Söhne meist gar nicht mehr zum Religionskurs an. So weit kommt es, wenn sich Staat und Kirche trennen. Wo werden dann noch Werte vermittelt? Gibt es bei Ihnen überhaupt noch Werte? Wer hat heute noch Interesse und Freude daran, eine Ausbildung zum Pfarrer zu machen. Fünf Personen sind z. Zt. Nur in der theologischen Fakultät eingeschrieben. Die Genfer holen sich mittlerweile Pfarrer aus dem Ausland oder aus dem freikirchlichen Umfeld... Mon Dieu! Das ist nicht das Genf, das ich kirchlich wohlgeordnet zurückgelassen habe...

**Pfarrer:** Entschuldigen Sie, verehrter Doktor der Theologie, wenn ich Sie doch noch einmal unterbreche...

**Calvin:** Vous êtes qui? Wer sind Sie eigentlich? Ein reformierter Pfarrer? Ah, jetzt fällt es mir wieder ein? Ich habe Sie vor kurzem in Genf gesehen. Sie standen unter meiner Kanzel und haben auf meinem Grab eine Blume niedergelegt. So ein Unfug! Ich muß Sie rügen: Ich wollte und ich will bis heute kein Aufsehen um meine Person..

**Pfarrer:** Nun beruhigen Sie sich einmal, Monsieur le pasteur. Ich kann ihre Erregung gut verstehen. Man kann

wirklich traurig werden, wenn man sehen muß, wie wenig die moderne Gesellschaft an der Kirche und am Glauben interessiert ist. Die alten Werte geraten immer mehr aus dem Blick und niemand scheint den Dammbbruch aufhalten zu können... Es bräuchte vielleicht eine neue Reformation...

**Calvin:** Reden Sie keinen Unfug. Wir Reformatoren haben den Menschen genügend Weisheiten gelehrt. Es bräuchte eine gründliche Kirchengzucht! Dann käme alles wieder ins Lot!

**Pfarrer:** Da bin ich sehr skeptisch... Wie sollte diese Kirchengzucht heutzutage denn aussehen? Man kann doch nicht in die Familien hineingehen und die Leute zur Einhaltung ihrer Pflichten aufrufen...

**Calvin:** Bien sur! Natürlich! Das kann man. Das muß man sogar. Das haben wir auch gemacht. Wo denken Sie hin? Wie hätten wir uns in Genf gegen all die Mißstände und die falschen Lebensweisen durchgesetzt, wenn nicht mit christlicher Predigt, christlicher Mahnung und den strengen Besuchen in den Häusern der Gemeindeglieder? Ich erzähle Ihnen von einem Fall:... Da waren Vater und Sohn Marquet vor dem Rat einbestellt (1548). Der Vater hatte seinen Sohn schwer geschlagen, weil dieser sich gegen ein Verbot bei seinem Freund aufgehalten hat. Wir mußten zum Wohl des

Kindes und zum Wohl der Familie eingreifen... Dem Vater haben wir verboten sein Kind zu züchtigen, der Sohn wurde ermahnt, dem Verbot des Vaters zu gehorchen. So war allen gedient...

**Pfarrer:** Monsieur Calvin! Bei allem Respekt für ihren Einsatz und ihre Leistungen. In der heutigen Zeit ist das Jugendamt des Staates für solche Familientragödien zuständig. Wie überhaupt sich unsere Zeit doch sehr von der Ihren unterscheidet. Wo früher die Kirchen den Armen Obdach und Hilfe geleistet haben, wo Schule und Kinderversorgung in kirchlicher Fürsorge geschehen sind: in unserer Gesellschaft hat der Staat diese Aufgaben übernommen. Kirche hat über Jahrhunderte eine wertvolle Arbeit geleistet und viele gute soziale Dinge im Sinne Jesu angedacht und angeschoben. Aber das zählt heute nicht mehr; den Menschen gerät Gott aus dem Blick.

**Calvin:** Mag sein, mein lieber Kollege. Und doch: wenn man sich bei euch so umsieht... Ist es bei euch nicht so, daß viele Kinder und Jugendliche vor lauter Computer und Fernsehen fast verwaorlosen? Was tun deren Eltern gegen den falschen Gebrauch der neuen Techniken? Oder denken Sie an ein anderes Problem ihrer Zeit. Erinnern Sie sich an einen Vorfall

in Genf dieser Tage: Sie waren dort am Flughafen und haben beobachtet, wie wohl zwei Flüchtlinge von der Polizei in ein Flugzeug zur Abschiebung gebracht worden sind. Unter meiner Kirchenleitung hätte die Polizei das nicht getan. Wir waren damals eine offene Stadt für Flüchtlinge. Das moderne Europa läßt Flüchtlinge aus Afrika im Mittelmeer ertrinken.. Nennen Sie das christlich?

**Pfarrer:** Sie haben recht. Ich habe diese Geschichte am Flughafen beobachtet, ich war darüber bestürzt und fühlte mich sehr hilflos. Aber bitte vergessen Sie nicht: in unserer Zeit gibt es ein sehr labiles Gleichgewicht zwischen Einheimischen und Flüchtlingen aus der Fremde... Aus Fremdenfreundlichkeit kann schnell Fremdenfeindlichkeit werden..

**Calvin:** Die mit Christus nichts zu tun hat!!! Donnerre ! Zum Donnerwetter noch einmal!. Sie reden Unsinn, Herr Kollege! War nicht Jesus selbst wehrlos und fremd? Hat er nicht gelitten? „Wo ihr einen meiner geringsten Brüder aufnehmt, da nehmt ihr mich auf“, hat der Herr gesagt. Strengt Euch also mehr an! Verkünden Sie das Evangelium in ihrer Gemeinde auf die richtige Weise, treiben Sie ihre exegetischen Studien und bleiben Sie in der Lehre der Reformation, dann

wird sich der rechte Weg weisen. „Gott hat den Menschen zu seinem Bild gemacht. Lernen wir daraus. Daß jeder, der seinem Mitmenschen Unrecht tut, Gott selbst kränkt!“ (Gen 9,8; CO23,147’

**Pfarrer:** Gewiß doch, Monsieur Calvin. Und doch frage ich mich, ob wir nicht an einer Art erneuter Reformation arbeiten müßten anstatt den Blick nur in die Vergangenheit zu wenden... Die moderne Welt sucht nach Erlösung und rennt so mancher skurrilen Heilslehre nach. Die Macht des Materiellen, die Gier die Drogen – all das fordert immer mehr Seelen...

**Calvin:** Tun Sie das, Herr Pfarrer. Treiben Sie die Reformation weiter. So gefallen Sie mir. Die Kirche darf niemals stehen bleiben. Sie muß sich im Licht des Evangeliums immer wieder erneuern; sie muß sich auf die Suche machen, wie man die Freiheit des Glaubens den Menschen verständlich machen kann. „Dem Menschen gelingt es nicht, sich selbst zu erkennen, solange er nicht in das Angesicht Gottes geschaut hat. Dessen Anblick ermöglicht es ihm, sich selbst zu betrachten!“



**Pfarrer:** Wir Kirchen feiern die Helden der Reformation. In diesem Jahr sind Sie es, im nächsten denken wir an Philipp Melanchthon, in wenigen Jahren an Luther...

**Calvin:** Excusez-moi, mon cher confrère. Je ne suis pas un héros. Ich bin kein Held der Reformation! Das Werk unseres Herrn ist bedeutend! Nicht meine Person!

**Pfarrer:** Genau das aber scheint in der heutigen Zeit ein Teil des Problems zu sein, Monsieur Calvin. Die Menschen brauchen jemanden, der dem Glauben ein ‚Gesicht gibt‘. Der Glaube scheint nur dann ein Glaube zu sein, wenn man ihn mit einer bedeutenden Persönlichkeit in Verbindung bringen kann. Die katholische Kirche zum Beispiel....

**Calvin:** O non! C’est ne pas vrais! Das darf doch nicht wahr sein! Solche Worte aus dem Munde eines reformierten Theologen. Hatte ich nicht geschrieben, daß „... nicht das ehrwürdige Alter und die geschichtliche Tradition der Kirche ihren Halt geben, sondern allein die lebendige Beziehung zu ihrem göttlichen Haupt...“ In welcher Zeit bin ich nur erschienen?

**Pfarrer:** Sie mißverstehen mich, Monsieur Calvin. Sie selbst bemühten sich doch um die Einheit der Gläubigen.... Wir

versuchen heute kleine Schritte aufeinander zu zu gehen. Aber wie gesagt, die mediengeprägten Menschen von heute verlangen nach einer evangelischen Persönlichkeit: ein Obama des Protestantismus. Es ist ein Problem, das wir lösen müssen... Eine andere Frage ist: wie sagt man einer materiell verwöhnten, wie sagt man kaum mehr leiderfahrenen Menschen, wie sagt man einer Gesellschaft, die aufgrund der neuen Zeit vielleicht sogar berechtigt in Lust, in einigermaßen Wohlstand und in weitgehend sozialer Sicherheit lebt, wie verkündet man dieser Welt der Moderne die christliche Botschaft? Der Gedanke der Kreuzesnachfolge ist ‚out‘, damit erreicht man kaum mehr jemanden. Der Gedanke an das Sündigsein des Menschen und das Wissen des Herzens um den Bedarf der Gnade Gottes – das klingt wie eine Lehre auf einer schon vor langer Zeit gecrashten Festplatte. Wer das Kreuz predigt, erhält umgehend das Kreuzchen auf dem Kirchenaustrittformular. Die Wissenschaften sind so weit vorangeschritten, daß man den Schöpfergott am Ende des Universums vermutet, aber nicht in den Herzen der Menschen. Wir brauchen eine neue theologische Ausrichtung und eine neue Sprache für das Mysterium Gottes. Sie sehen: Wir brauchen einen neuen Calvin, Monieur Calvin!

**Calvin:** Ca suffit! Jetzt aber ist es genug! Ich will keinen Personenkult. Reformiert sein heißt selber denken! “Freiheit gibt es nur bei einem guten und aufrechten Gewissen (Ez 14,7 / CO 40,306) Ich habe euch meine Institutio zurückgelassen. Darin steht alles, was ihr benötigt zu wissen um weiterzumachen. Ich habe einmal gesagt: „Gott hat Nachsicht mit unserer Schwachheit. Gibt er uns einen Auftrag, so tröstet er uns zugleich, er werde unsere Arbeit nicht verloren sein lassen. Wir sollen nicht denken: Was erreiche ich wohl mit meiner Arbeit? Wir sollen lernen, den Erfolg in Gottes Hand zu legen, sobald er uns etwas aufträgt. Es muß uns genügen, daß unser Gehorsam Gott wohlgefällt.“ (Ez 2,3 / CO 40, 64). Gott behüte Sie und die Gemeinde – Jésus Christ consacre vous et votre paroisse!

**Calvin verschwindet** (Licht am OH geht aus)

**Pfarrer:** Ich merke, es bringt wenig, die Vergangenheit zu verklären. Die Gegenwart und das Kommende sind wichtig. Wir müssen uns den Aufgaben der Welt als Christen stellen und uns darin dem Erbe der Reformatoren würdig erweisen.

„Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade...“ Amen.

